



Die Sieger aus Oldenburg: „De Winnewupps“ (Die Maulwürfe) leben das Plattdeutsche auch in ihren Songs. Bei dem plattdeutschen Bandcontest trat auch die Cellerin Angelika Franzki (kleines Bild) an.

Michael Schäfer

# Heavy Metal op Platt

CZ 30.10.17

## Oldenburger gewinnen plattdeutschen Bandcontest in CD-Kaserne

VON ANKE SCHLICHT

**CELLE.** „Dat gaakt gliccks vuns Hart op de Tung“, bringt Moderatorin Annie Heger im Gespräch mit der hochkarätig besetzten Jury ein Merkmal der Stars des Samstagabends in der CD-Kaserne zum Ausdruck. Neun ausschließlich aus Männern bestehende Bands und zwei Solokünstlerinnen sind angetreten, um den auch als plattdeutschen „Grand Prix“ bezeichneten Sangeswettbewerb zu rocken. Die Regionalsprache in einem zeitgemäßen Kontext vorzustellen, gerne in Kombination mit Rock, Pop, Hip-Hop oder Metal, lautet die Aufgabenstellung, um, wie die Mitorganisatorin und Referentin für Niederdeutsch beim Lüneburgischen Landschaftsverband, Inga Seba-Eichert, die Zielsetzung definiert, „Platt an junge Leute heranzubringen“. „Plattdeutsch ist ein schützenswertes Kulturgut“, erläutert die Vertreterin des veranstaltenden Landschaftsverbandes Lüneburg.



„Dieses ist eine ganz andere Art, mit dem Plattdeutschen umzugehen.“

Inga Seba-Eichert  
Referentin für Niederdeutsch

Bei der Namensgebung haben sich die Starter offensichtlich nicht von dem Wunsch nach mundartlicher Färbung, sondern eher nach Originalität inspirieren lassen: „Massentrend“, „Village Idiots“, „Defamed Hero“ oder „Aggressive Freundlichkeit“ heißen die Hard-, Deutsch- und Punkrocker aus dem norddeutschen Raum, die alle weit unter 30

sind, dem Höchstalter für die Teilnahme. Auch die einzige Vertreterin aus Celle macht keine Ausnahme – Angelika Franzki wird von Heger, die sehr witzig, unterhaltsam und absolut professionell moderiert, als „kompianist“ angekündigt.

Der Titel ihres im Liedermacher-Stil vorgetragenen Beitrags kommt deutlich handfester daher: „Man tau“, singt Franzki und spielt dazu Klavier. „Platt ist meine Muttersprache im Herzen“, sagt die junge Frau und erweist sich damit als eher untypisch für das Teilnehmerfeld. „Wenn es den Contest nicht gäbe, hätten wir kein Stück auf Platt“, geben Malte Langenbeck und Pascal Brunet von der Gruppe „Prohn & Spott“ Auskunft im Backstage-Bereich. „Man sieht es ja auch am Publikum, das hier sitzt: Platt ist in unserem Alter nicht so up to date“, ist die Wahrnehmung von „Massentrend“ aus Hannover. Zuschauerin Angelika Stöver und ihr Mann fassen ihren Eindruck wiederum mit dem Satz: Wir



„Unsere Stadt ist eine plattdeutsche Diaspora.“

Elisabeth Thies  
Celler Plattdeutsch-Beauftragte

hätten uns eine etwas andere Mischung gewünscht. Der Celler Beitrag war sehr wohlthuend“, zusammen.

Nicht nur hinter, sondern auch auf der Bühne wird kein Hehl aus „Platt als Fremdsprache“ gemacht. „Wir haben den Google-Übersetzer benutzt“, erzählen die Jungs der Band „Aggressive Freundlichkeit“ der charmanten Moderatorin

– wie fast alle anderen Teilnehmer auf Hochdeutsch. „Wir werden nie wieder auf Platt spielen“, lautet die eindeutige Prognose von „Massentrend“.

Genau das Gegenteil gilt hingegen für die Siegerband. „De Winnewupps“ aus Oldenburg heißen nicht nur plattdeutsch, sie schreiben ihre Songs auch „all op Platt“. „Wir sind eine plattdeutsche Heavy-Metal-Band“, sagen die vier Jungs über sich. Mancher Zuschauer wird sie auf der Favoritenliste gehabt haben. Ihre Performance hebt sich von der ersten Sekunde an ab von den Darbietungen der anderen, sie wirken nicht nur sehr professionell, sondern auch sehr authentisch.

„Dieser Gruppe ist die Verschmelzung von Sprache und Musik in einer Weise gelungen, die man nur als hohe Kunst bezeichnen kann“, begründet Jurymitglied und Geschäftsführer der CD-Kaserne Kai Thomsen die Entscheidung für Platz eins. Der Siegertitel heißt „De Winnewupp“, was eindeutig besser klingt als „Der Maulwurf“.